



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

246 (31.5.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133957)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse

„Journal Mannheimer“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme u. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 219

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Morgenblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 246.

Freitag, 31. Mai 1907.

(Abendblatt.)

Mannheimer Jubiläumsfest 1607-1907.

Die Festigung der städtischen Kollegien.

Unser Bericht über die Festigung der städtischen Kollegien, die heute vormittag im Bürgerausstellungssaal stattfand, tragen wir vorerst den nachstehenden Schluss nach, der nur in einem Teil der Auflage der Mittagsausgabe enthalten ist.

Ehrung des Oberbürgermeisters.

Eine besondere Liebreichheit wartet noch unseres nicht minder hochverehrten Oberbürgermeisters. Herr Bürgermeister Martin erhebt sich und überreicht zur freudigen Überraschung aller Anwesenden dem Stadtoberhaupt im Namen des Stadtrates die goldene Erinnerungsmedaille. Weiter macht unter großer Beifallbekundung bekannt, daß der Stadtrat beschließen habe, daß die Holagrasenstraße in der südlichen Stadterweiterung fortan Otto-Weidstraßer heißen soll.

Herr Oberbürgermeister Wed ist über diese überraschende Ehrung tief bewegt. Nur mühsam weiß er sich zu fassen. Man hört es seinen ersten Dankesworten an, daß er bis ins Innerste empfunden hat. Er will diese Ehrung nicht als eine Ehrung seiner Person, sondern nur als eine solche aller seiner Mitarbeiter gelten lassen, seines Stellvertreters des Herrn Bürgermeisters Martin, der anderen beiden Bürgermeister und der ganzen Beamtenstaffel. Empfangen Sie, so schloß Herr Oberbürgermeister Wed unter stürmischen Beifall, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank für diese mich hochbeglückende Auszeichnung mit der Versicherung, daß diese meine Nachkommen und mich ehrende Verewigung meines Namens mit den Abend meines Lebens verbunden und mir ein Sporn sein wird, in den wenigen Jahren, in denen es mir noch vergönnt ist, für die Stadt zu wirken, meine ganze Kraft einzusetzen für Mannheim, unserer geliebten Vaterstadt, Ehre und Größe. Meine lieben Mitbürger! so verbinde ich heute Herr Oberbürgermeister Wed um halb 10 Uhr, damit ist die Festigung geschlossen!

Rangsam feiert sich der Saal. Die bereitstehenden Wagen der Elektrischen nehmen die Teilnehmer an der Festigung auf, um sie zum Festsaal im Nibelungenaal zu verbringen.

Der Mann des Stadtoberordnetenverbandes,

Herr Prälatenrat Selb,

der nach Herrn Oberbürgermeister Wed das Wort ergreift, vergleicht die Bedingungen und Verhältnisse unter denen heute die Stadt Mannheim das 3. Jahrhundertjubiläum beginnt, mit den Zuständen zur Zeit der 1. und 2. Jubiläumsehrung. In kurzen Zügen schilderte er das Wesen der Stadt im 1. und 2. Jahrhundert ihres Bestehens, wie sie mit ihrer geringen Bevölkerung und ihrer geringen wirtschaftlichen Bedeutung, das letzte ein unglückliches Maß zu erreichen hatte.

Er erinnert an die Verödung durch Tilly, an die Verwüstung durch die Schweden und dann der Franzosen, an das Festjahr 1666 und an die Verödung der Stadt und Festung durch die Franzosen 1695. Der Beschluß des Aufbaues der Festung und der Stadt war auch im folgenden Jahrhundert der Anlaß zur nochmaligen Verödung durch die Franzosen im Jahre 1795, die diesmal so gründlich ausfiel, daß die durch Tod dezimierte, durch Kontributionen aller Art erschöpfte, durch die Verödung ihrer Wohnungen, durch Verwüstung aller Handelsunterstützte Stadt für immer dem Untergang geweiht schien. Karl Theodor habe 1798 das erlösende Wort gesprochen: daß nur die Stadt aufgebaut, die Festung aber demoliert werden solle.

So seien die Jahrhundertfeiern von 1707 und 1807 eigentlich nur Feiern der Hoffnung auf eine bessere Zukunft gewesen. Wir

seien in der glücklichen Lage, auf das 19. Jahrhundert mit Stolz und Befriedigung zurückzublicken. Mannheim habe sich in raschen Schritten auf eine Höhe emporgeschwungen, die niemand vorher ahnen konnte. Es sei eine der wichtigsten Handelsstädte am Rhein und eine emporblühende Industriestadt von aufstrebender Bedeutung. Namens der Stadtoberordneten richtete Redner dann warme Worte der Anerkennung an Herrn Oberbürgermeister Wed, dessen weit aussehender Initiative es zu verdanken sei, daß der Industrie eine neue Stätte ihrer Entwicklung geschaffen wurde.

Wir begreifen, schloß Redner, die 3. Jahrhundertfeier Mannheims unter den günstigsten Voraussetzungen, gestützt von der starken Hand des städtischen Deutschen Reiches.

Die Gemeinde, geführt von einer großzügigen, weitstehenden Verwaltung, die getragen ist von dem Vertrauen der Einwohner Mannheims, welche mit dankbarer Befriedigung auf die Arbeit und Erfolge des vergangenen Jahrhunderts zurückblicken, und mit optimistischem Sinn und hoffnungsvollem Blick in das kommende Jahrhundert blicken.

Wäre es unsere Nachkommen vergönnt sein, in gleichem Sinne und unter gleichen Bedingungen das dritte Stadthundert zu feiern! Dies sei unser aufrichtiger Wunsch!

Bei der Bekanntgabe der zu Ehren der Bürger ernannten Persönlichkeiten führte Herr Oberbürgermeister Wed folgendes aus: Verleihung höherer Würden und Auszeichnungen an hochverdiente Persönlichkeiten ständen der Gemeinde nicht zu. Wohl aber könne sie ihnen die höchste städtische Ehrung, die Verleihung des Ehrenbürgerrechts, zuteil werden lassen. Mit Recht habe die Stadtverwaltung bis jetzt äußerster Zurückhaltung bei der Verleihung dieser höchsten Ehrung obwalten lassen. Von dieser Ermäßigung ausgehend, habe der Stadtrat folgende Entschlüsse gefaßt: Das Ehrenbürgerrecht der Hauptstadt Mannheim wird verliehen: 1. dem Prof. Wundt in Leipzig, der glänzenden Leuchte der Wissenschaft, einem der hervorragendsten Söhne Mannheims. Sie wird 2. verliehen dem Minister a. D. Eisenlohr, der die Entwicklung seiner Vaterstadt, vor allem die Errichtung des Industriezentrums, in so unvergeßlicher Weise gefördert habe; 3. dem Geh. Kommerzienrat Karl Ladenburg, der als Chef eines hochangesehenen Bankhauses, anhängend an seine ehrenvolle Tradition, um die kommerzielle und industrielle Entwicklung der Stadt in den letzten Jahren rühmendste Verdienste sich erworben habe, zugleich als Senior einer sich durch Errichtung großer wohltätiger Stiftungen sich auszeichnenden Familie, und 4. dem Kaiser Seubert, der als früherer Beirat des Kaiserreichs und hochverdienter Leiter des Akademischen Vereins lange Jahre seine Kräfte in den Dienst der Gemeinnützigkeit stellte.

Herr Oberbürgermeister Wed

erwiderte auf die Mitteilung des Herrn Bürgermeisters Martin, daß der Stadtrat in außerordentlicher Sitzung beschlossen habe, ihm die goldene Jubiläumsmedaille zu überreichen und der Hauptgratifikation den Namen Otto-Weidstraßer zu geben, mit ungezügelter folgenden Worten: Liebe Mitbürger! Eine freudige Überraschung bereitet mir die soeben erfolgte Eröffnung eines Stadtratsbeschlusses, monach mir die Verleihung der goldenen Medaille zuteil werde, als auch ein Strahlenzug in der städtischen Stadterweiterung meinen Namen tragen soll. Daß eine Auszeichnung, die mit von meinen Mitbürgern, von meinen langjährigen Mitarbeitern im Rate zuteil wird, mich ganz besonders erfreut und ehrt, bedarf keiner besonderen Betonung. Ich glaube aber, diese Ehrung richtig zu deuten, wenn ich sie auffasse als eine Anerkennung einer Summe von treuer Arbeit, die Jahr für Jahr, Tag für Tag zur Förderung unserer Stadt auf der Bahn des Fortschritts geleistet werden mußte. Und wenn Sie mich nun als Vertreter der für diesen Aufschwung wirkenden Faktoren, als den derzeitigen Vorstand unserer kaufmännischen und eifrigen Beamtenstaffel in

diesem Beschlusse ehren, dann gilt dies nicht sowohl meiner bescheidenen Person, als vor allem meinen hervorragenden städtischen Mitarbeitern, der ganzen Beamtenstaffel und hierbei in erster Linie meinem hochverehrten Stellvertreter im Amt, Herrn Bürgermeister Martin, und meinen beiden anderen verdienten Kollegen, die ein voll gereiftes Maß von Sorge, Mühe und Verantwortlichkeit bei dem glücklichen Gelingen unserer Pläne haben. Empfangen Sie, meine Freunde im Stadtrat, mit dem ich selbst mehr als 14 Jahre gehnig zusammengearbeitet habe, meinen aufrichtigen und herzlichsten Dank für diese mich hochbeglückende Auszeichnung mit der Versicherung, daß diese meine Nachkommen und mich ehrende Verewigung mit den Abend meines Lebens verbunden und mir ein Sporn sein wird, in den wenigen Jahren, in denen es mir noch vergönnt ist, für die Stadt zu wirken und meine ganze Kraft einzusetzen für Mannheim, unserer geliebten Vaterstadt, Ehre und Größe!

Witzteilen ist noch, daß Herr Erg. v. Reuffer vor der Festigung im Auftrage des Prinzregenten von Bayern den Herren Oberbürgermeister Wed und Bürgermeister Martin den St. Michaelsorden der bayerischen Krone überreichte.

Festakt im Nibelungenaal.

Eine glänzende Veranstaltung war der Festakt, der heute vormittag 11 Uhr im Nibelungenaal des Hofgartens seinen Anfang nahm. Im Partett des Saales ein illustres Festpublikum, auf den Rängen und Emporen wie im Säulengang eine vieltausendköpfige Besucherschaft. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a.: die Minister Freiherr von Dusch, Freiherr von Bodman und Freiherr von Marshall, umgeben von einer Reihe von Ministerialdirektoren und Ministerialräten, die Spitzen der städtischen und städtischen Behörden Mannheims, die hervorragendsten Vertreter von Mannheims Handel und Industrie, das Mannheimer Offizierskorps, eine glänzende Reihe von Professoren der Universität Heidelberg, unter ihnen der Rektor Geh. Rat Zellmer, Exrektor Geh. Kirchenrat Troeltsch, die Dekane der vier Fakultäten, Vertreter der badischen Landstände, Reichstagsabgeordneter Wassermann, die Mitglieder der städtischen Kollegien, die Beamtenstaffel der Stadt Mannheim u. s. f. Der Nibelungenaal erstreckte in feierlicher Beleuchtung, das Podium war in einen prächtigen Hain von Palmen und Lorbeerbäumen verandelt; vor dem Podium waren auf jeder Seite je drei Dreifüße aufgestellt. Die Sitze für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren vor dem Partettplatz unmittelbar unter dem Podium bereit.

Zur festgesetzten Zeit erfolgte die Anfahrt der großherzoglichen Herrschaften am Hauptportal vor der Tullastrasse; unter dem Portal begrüßte der Oberbürgermeister Wed an der Spitze der Vertreter der städtischen Kollegien die hohen Herrschaften, die er durch die Mitte des Saales nach den Ehrensitzen geleitete. Rechts vom Großherzog nahmen die Großherzogin, die Erbgroßherzogin und die Prinzessin Max, links vom Großherzog der Erbgroßherzog und Prinz Max Platz. Sodann folgten die Hofkammern, unter denen sich befanden: Oberhofmarschall Graf v. Kniblum, Hofmarschall Freiherr v. Freydeit, Geh. Rat Freiherr v. Babo, Präsident der Gr. Zivilkammer Dr. Nicolai, Geh. Rat v. Helms, Generalmajor Dürr, Schloßhauptmann v. Stabel, Major Freiherr Seutter v. Böben, Oberleutnant Freiherr v. Goller, Oberleutnant Frei-

Der Kulturgedanke der Mannheimer Ausstellung.

Ein Vortrag

von Dr. Fritz Goldenbaum.

Durch einen sonnigen Frühlingstag und durch Frühlingsgärten der Natur und der Kunst habe ich Sie, meine verehrten Damen und Herren, nunmehr geleitet. Der sorgfältigen Einübung der Empfindungen und Vorstellungen voll, fühlen wir alle das Bedeutsame, zu Gedanken und Begriffen nicht eines würdigen Vergnügens, sondern zur künstlerischen Abstraktion als der reinen Form des Denkens zu kommen. Ich glaube von Ihren Gesichtern nicht nur die stoffliche Ruhe der ästhetischen Befriedigung, die eibliche Schönheit hat, zu lesen; wenn ich mich ein wenig auf philosophisches Stadium verwerfe, so sehe ich es arbeiten vom Suchen nach Einordnung, Klarheit, Gedanken. Der Hülle innerer Erregungen und Gefühle die beruhigende Einheit geben, in der alle Strahlen sich fangen, ohne an Glanz, Klarheit und Reflexität zu verlieren — es ist in aller Kunst Schaffen, in allem Denken. Man die treibende, schaffende Kraft, wie ich Ihnen, die Sie mit Kunst und Denken Ihr Leben bauen, ja nicht weiter zu vergleichen brauche.

Und läßt nicht diese Vorhalle unserer Kunstausstellung, in der wir vor dem Auseinandergehen versammelt sind, besonders zum Konzentrieren der sinnlichen Wahrnehmungen, der aufsteigenden Gedanken, Linien, Formen auf den Gedanken ein? Ich finde, es träumt sich wunderbar zwischen dem Marmor und Gels dieser dümmlichen Halle in den höchsten Bereichen des Denkens, es ist, als läge von der weichen Lösung dieser grauen Marmortafeln, von dem Licht ihrer Säulenkrönungen aus fabelhaft farbenprächtigen indischen Marmor eine Kraft zu uns her, die anklösel Phantasie, des begrenzenden Denkens. Sie selbst, ich sehe es, stehen im Banne dieser aus Sonne, Marmor, weichen

Dämmer und edelster Linienführung zusammengeformten Dichte, dessen Maße in Schönheit, dessen rauchende Stille, dessen verhallendes Brausen das Denken freilegt. Im Banne einer mächtigen Suggestion, die sich dort draußen zwischen den träumenden Gartengedanken anspannt und im feierlichen Ergötzen dieses in Breite und Pökt schwebenden, doch kontrastlich begrenzten Raumes, dieser zugleich dithyrambischen und klassischen, abstrakten und bionischen Steinfügung vollendet.

Vermittlung eines in den lebendigsten, feinsten Rhythmen troden Kulturgedankens? Vielleicht eines zweifachen sogar? Gines sich im Reichen reichsamsten Subjektivismus zweifach gebelnden? Einzel geschlossenen individuellen und einer breit sozialen, die beide des Subjektivismus Kinder sind?

Ich fürchte fast, aus Ihren Mienen herauszulesen, daß wir zusammen zu solchen fähigen Folgerungen gelangt sind und nun gemeinsam suchen müssen, diese gestaltlose, gärende Gedankenmasse ins Bewußte herauszuheben, in die Klarheit, die unregelmäßigen Felsen die geordnete Gedankenlandschaft des warmen und klaren Lichtes unserer augenblicklichen Umgebung schuf. Denn was elmsol im Menschen in unseren seltenen Stunden formende Sehnsucht geworden ist, das will geformte Wirklichkeit und Gegenständlichkeit werden, weil wie ein Sturm dahinter, weißt der launische Künstlerwille nach Gewissheit, Wahrheit, Begrenzung.

Sollen wir einmal versuchen, ohne unsere, Ihre Ungegnis in Dual zu wandeln, ganz kurz die empfangenen Eindrücke in einen Kulturgedanken zu wandeln?

Stimmen Sie zu, dann beginne ich, indem ich von Ihrer Liebeshörigkeit und Geduld schon verschiedenes Begonnene fortspinne.

Ein Kulturgedanke. Also darüber haben wir Uebereinstimmung erzielt, indem wir das Wort aussprechen und damit

zu nehen begonnen, was in uns einströmte von hier und von da. Aber wie ein Kulturgedanke?

Vielleicht stimmen Sie mir zu, wenn ich sage, eine überaus hohe und reife Zivilisation, die wir in unserem Wirtschaftsleben, unserer Technik, unserer sozialen Ordnungsbestrebungen beobachten und unabweisbar feststellen, hat in dieser Ausstellung sich Kulturkraft zu konsolidieren versucht, unsere Ausstellung stellt in einer reichen und gewählten Sprache einen der zahllosen ungebildigen Durchbruchversuche einer den ihr eigentümlichen, technischen und wirtschaftlich-geellschaftlichen Kreislauf vollendenenden und endenden Epoche zu ihrer kulturellen und künstlerischen Metapher dar.

Wie das aber? Man könnte ganz einfach sagen, indem diese Ausstellung geordnet wurde, nicht als Wahrzeichen einer geistigen Zivilisation, in der augenblickliche Produkte menschlichen Schaffens zufällig gesammelt werden, das Wesen der methen Ausstellungen, sondern als ein mächtig umfassender Hinweis des Suchens und Sehens nach Kultur. Was zu allen kulturhaften Zeiten Kunst und Schönheit bedeutete.

Wollen wir also sagen, wir finden einen Kulturgedanken oder einen Gedanken auf Kultur verwirklicht in einem rein durchgeführten Streben nach Schönheit und Kunst und zwar der Schönheit, der Kunst, die mit unserer Zivilisation geboren wird? Darum eben kein Kulturmuseum, sondern ein Kulturwille, was ich im wesentlichen unter Kulturgedanke verstanden wissen möchte.

Ist es nicht auch Ihnen ein eigentümlicher Beweis eines mächtig erwachten Kulturwillens gewesen, daß diese Industrie- und Handelsstadt, die gerade gegenwärtig einen sehr energiegelassen wirtschaftspolitischen Kampf gegen den größten Handelsstaat führt, darauf verzichtet hat, ihr wirtschaftlich-technisches Können in einer Gewerbeanstellung zu zeigen, sondern eine reine Kunstausstellung, das heißt ein Kulturdenkmal erstellte? Sie haben am Eingang eine Industriehalle gefunden, die im Ganzen

erhabene Festall geschlossen. Die großherzoglichen Herrschaften zogen die Veranstanter, die Redner, den Dichter des Prolog wie die Mitwirkenden noch in ein längeres Gespräch, ihnen die wohlste Anerkennung über den prächtigen Verlauf dieser festlichen Veranstaltung aussprechend. Kurz nach 1 Uhr verließen die hohen Herrschaften den Rosengarten und suchten direct nach dem Schloß. Auch hier wurden dem Großherzogpaare wiederum beehrte Ovationen dargebracht.

Die Enthüllung der Denkmäler auf den
Schloßplätzen.

Nachmittags 4 Uhr fand die feierliche Enthüllung der Standbilder des Großherzogs Carl Friedrich und des Kurfürsten Carl Ludwig auf den Schloßplätzen statt. Zu der Feierlichkeit waren die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wie die Ehrengäste in ebenso zahlreicher Menge erschienen wie zum Festakt am heutigen Vormittag. Auf der Bismarckstraße hatten die verschiedenen Vereine der Stadt Mannheim Auffstellung genommen und das Publikum drängte sich vor dem Festplatze in dichten Scharen. Kurz nach 4 Uhr kam das Großherzogspaar, das Erbgroßherzogspaar, Prinz und Prinzessin Max mit den Hofstaat, von der Menge enthusiastisch begrüßt, am Carl Friedrich-Denkmal gegenüber dem Quadrat L 3 vorzufahren. Zunächst erfolgte der fast eine halbe Stunde in Anspruch nehmende Vorbeimarsch der Schulkjugend vor dem Großherzog, der über diese sinnige Kundgebung der begeisterten Schulkjugend tiefste Freude empfand und unausgesetzt den vorbeiehenden Schulkindern zuwinkte. Während des Vorbeimarsches spielte die Kapelle den historischen Regimentsmarsch zur Erinnerung an Karlgraf Ludwig Wilhelm I. von Baden. Ein Präkudium und Gebet für Militärs, und Männerchor „Lob aus Deines Himmels Höhen“ der Gluck folgte. Nunmehr übergab der Großherzog die von ihm der Stadt Mannheim anlässlich ihres 300jährigen Stabjubiläums geschenkten Standbilder des Großherzogs Carl Friedrich und des Kurfürsten Carl Ludwig mit einer längeren von stichlicher Begeisterung getragenen Rede, während der im ganzen Umrteife der Standbilder atemlosste Ruhe herrschte. Auf alle Zuhörer machte diese so ausgezeichnete Kundgebung des beliebten Landesfürsten den tiefsten Eindruck und großer Beifall folgte den Worten des Großherzogs. Nunmehr übernahm Oberbürgermeister Dr. Red die Standbilder in Obhut der Stadt in ausgezeichneten Worten, die wir unseren Lesern im morgigen Mittagblatt zur Kenntnis bringen werden, dem Großherzog den Dank der Stadt Mannheim für diese Ehrung ausprechend. Der Rännerchor sang nun eine Hymne nach der Hymne Herzog Ernst zu Sachsen: „Lobpreiset laut“, worauf die Feier am Carl Friedrich-Denkmal ihr Ende nahm. Die großherzoglichen Herrschaften fuhren nunmehr durch das Spallier der Vereine in der Bismarckstraße wiederum mit außerordentlichen Ovationen beglückt. Beim Carl Ludwig-Standbild fand hierauf die Ausbügung der Schulkjugend vor dem Großherzogspaar statt, worüber wir wie über die ganze Veranstaltung noch ausführlicher berichten werden.

* Beliebtste Auszeichnungen haben noch erhalten: das Ritterkreuz erster Klasse des Bähringer Löwenordens Herr Konstantin Welsch. Den Bähringer Löwenorden zweiter Klasse Herr Hoffhauspieler Köster. Die silb. Medaille für Kunst die Chor- und Liedert. Fr. Wagner und Herr Deckert, die Hofmusiker Tzoege, Jos. Sattler, Andr. Zimmermann und Karl Theismeder. Die kleine goldene Verdienstmedaille Herr Theatermeister Wolf.

Die Aus schmückung der Privathäuser der Stadt ist besonders in den Hauptverkehrsstraßen eine sehr reiche und, wie wir schon im Morgenblatte hervorgehoben haben, zum Teil auch recht glänzende. Während die Hauseither in der Rheinstraße sich mit verschwindenden Ausnahmen fast lediglich auf Flaggenschmuck beschränken, zeichnen sich die Häuser in den Blumen-, der Breiten Straße, dem Kaiserling n. v. durch reichen Guirlanden-, Bänder- und Flaggenschmuck sehr vortheilhaft aus. Dieses farbenprächtige Bild, das sich hier dem Auge bietet, macht sowohl auf den Einheimischen wie auf den Fremden einen überwältigenden Eindruck. Der Guirlandenschmuck ist in einheitlichem Stile durchgeführt. Die Balkone sind vielfach, wie u. a. an dem Reichsden Bause in der Rheinstraße mit lebenden Blumen und Flaggentanz oder aber mit letzteren allein, geziert. In der Breiten Straße fällt vor allen das Haus des Herrn Geh. Kommerzienraths Karl Lodenburg durch seine ganz hervorragende Aus schmückung aus. Auf dunkelrotem Untergrund sind vier goldene Kränze angebracht. An den Guirlanden sind eine Reihe Glöbbrinen befestigt. Das in der Mitte des schon geschmückten Gebäudes befindliche baltische Wapen sowie die darüber angebrachte Krone sind ebenfalls aus lauter Glöbbrinen zusammengesetzt. Das Gebäude zählt unstreitig zu den bestgeschmücktesten der Stadt. Die Aus schmückung des Hauses des Herrn Hofkammerers Rosenkränzer fällt ebenfalls angenehm auf. In der Kunstbehandlung von Donnerer ist ein neues in Glasmosaik angefertigte Brustbild des Großherzogs Friedrich ausgestellt. Das vielbesungene Kunstwerk wurde von der hiesigen Firma Marco Posa ausgeführt. Reichhaltigen Schmuck zeigt insbesondere auch die Rheinische Hypothekbank, von deren Mittelbau lange Guirlanden auf den großen Balkon, der mit dunkelrotem Samt drapiert ist, herunterhängen. In der Hofkammerhandlung Siedel sind die Brustbilder unseres Großherzogspaares, sowie Photographien vom Großherzog ausgestellt. In der Kunsthandlung Schiele ist ebenfalls ein Bild des Großherzogs, sowie mehrere anderer hervorragender Persönlichkeiten ausgestellt. Ein geschmackvolles Arrangement befindet sich in den Schaufenstern des Warenhauses Schmoller. Dazwischen immergrüner Pflanzen sind die Büsten des Großherzogs und die Großherzogin ausgestellt. Die Lieblingsblume des alten Kaisers, die Kornblume liegt auf Tannentreis ausgebreitet. Das ganze macht einen sehr gefälligen Eindruck. Weiter zeichnen sich noch eine ganze Anzahl von Häusern durch gefällige Aus schmückung aus. Am Kaiserling ist der Ballerndurch vorherrschend. Auf der Straße hinter unaußerlich eine große Menschenmenge, namentlich Fremde, die die Aus schmückung unserer Stadt mit großem Interesse beobachten.

Der Gegenbesuch der englischen Journalisten.

* Berlin, 10. Mai. Heute Abend fand in der Wandelhalle des Reichstages ein Bleibend in Ehren der englischen Gasse statt. Anwesend waren unter anderen die Staatssekretäre Kräfte und Frhr. v. Mangel, Prof. Schaeffer, Paul Windan und Julius. G. - Militärkapelle konzertierte. Der Berliner Feuertanzverein trug Hieber vor. Die Gesellschaft blieb in angeregter Unterhaltung bis Mitternacht zusammen.

* Potsdam, 31. Mal. Nach Ankunft in der Königl. Orangerie nahmen die englischen Journalisten im dortigen Kaffeehaus das Frühstück ein. Nach Vermeidung desselben begaben sich die Herren in den Porcienus. Nach kurzer Zeit erschien der Hausmarschall Wyndor und kündigte das Erscheinen des Kaisers an, der sich auf dem Wege nach dem neuen Palais befand. Bald darauf erschien der Kaiser. Der Kaiser, der vor dem Porcienus stehen blieb, begrüßte den Fürsten Dagseld und ließ sich von dem Ständedeleuten das englische Komitee und mehrere von den englischen Journalisten vorstellen. Mit jedem von den vorgestellten Herren unterhielt sich der Kaiser auf das Liebenswürdigste in englischer Sprache. Kurz vor dem Begreiten richtete der Kaiser an alle Herren folgende Worte in englischer Sprache: „Ich bin erfreut, Sie zu sehen! Sie sind in meinem Lande und in meinem Hause willkommen!“ Als der Kaiser wegritt, drückten die englischen Gäste spontan zweimal ein dreifaches „Gipp hipp hurra“ aus, wofür der Kaiser freundlich dankte.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 31. Mai 1907.

JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG
MANNHEIM 1907
 INTERNATIONALE KUNST- UND GROSSE GARTENBAU
 AUSSTELLUNG

MARCHIVUM

